

Alles nur ein Spiel Vol. 2

Von Bramblerose

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Continue? ->Yes!	2
Kapitel 2: Bonus?	6
Kapitel 3: New Level	12

Kapitel 1: Continue? ->Yes!

Alles nur ein Spiel
Volume 2

Kapitel 1
Continue?
-> Yes!
- No

Vor langer Zeit war es nur ein Spiel.

Jäger und Gejagter Katz und Maus, Hide and Seek, Verstecken oder wie man es nennen möchte.

Es gab die Jäger, die jämmerlichen Suna Shinobi die ihre Abende damit vergeudeten, ihn durch das Dorf zu jagen und am Ende eh scheiterten und als Futter für die Maden endeten.

Und es gab ihn, den *Gejagten*, der sich auf ihr Niveau herunter ließ und eine Weile mitspielte, ehe er den Spieß umdrehte und seine Jäger in eine Falle lockte und sie gnadenlos abschlachtete.

Das hört sich grausam an, wie der schlechte Anfang eines zweitklassigen Horror-Romans geschrieben über einen narzißtischen Serienkiller, der Freude am Töten hatte...

Wie nahe es doch an der Realität lag war verblüfft. Vor allem, da dies alles noch gar nicht so lange her war, wie man argwöhnen konnte.

Im Grunde waren nur 3 Jahre vergangen und doch hatte sich so viel geändert.

Wie viel konnte sich in einer Welt ändern, in der rosarote Wolken und gemütliche Familinabende oder Treffen mit Freunden von Anfang an ausgeschlossen waren? Zumindest nur zum Besseren.

Doch, ja, die Welt hatte sich geändert.

Die eintönige, traurige und öde Landschaft des Daseins hatte sich gewandelt. Sie war nicht perfekt, aber die lange einsame Straße, auf der er gewandelt war als wäre er ein lebender Zombie, war nun nicht mehr bloß umgeben von Wüste und Leere. Nein, an seiner Seite waren Menschen aufgetaucht, die mit ihm gingen und langsam wuchs Steppengras am Wegesrand und mit Glück, in weiter Ferne, sah man das grünbewachsene Hügelland das seinen Träumen und Wünschen entsprach und das absolute Glück symbolisierte... etc und so weiter und sofort.

Noch eine kitschige Phrase mehr über seine Sinneswandlung, den anstehenden Jahreswechsel, wie gut doch positive Veränderungen waren und das mit dem Alter die Reife kam und der Kazekage von Suna würde seine gesamten Unterlagen aus dem Fenster donnern, die Hauptstraße quer mit ihnen tapezieren und sie zuletzt abfackeln, dann würden es alle wissen!

Ja, doch! Um Himmels Willen! Er hatte sich geändert... ein bisschen zumindest.

Er war nicht mehr das blutgierige Monster, das Freude am Töten hatte und nur für sich selber kämpfte und nur sich selber liebte. Das war er schon nicht mehr gewesen,

bevor er von seiner Entführung zurückgekehrt war und bevor er diese rasenden Kopfschmerzen bekam, wenn ihm ein Ratsmitglied über den Weg lief und ihn verhalten beglückwünschte.

Sollten sie doch alle zum Teufel fahren! Ihre scheinheiligen guten Wünsche und der ganze Kram war für die Katz. Als würde das ihre Angst und ihren Respekt vor ihm in irgendeiner Weise ändern... am Ende musste er wohl noch um seinen Posten als Kazekage kämpfen und dafür hatte er keinen Nerv!

Er blieb Sabaku No Gaara... ob er einen Dämon in sich trug oder nicht, wenn über 17 Jahre böswillige Gerüchte über einen in der Welt kusierten -die zum größten Teil auch wahr waren- würden diese nicht mit einem Schlag verschwinden. Dafür saß der Schreck für viele noch zu tief und noch immer war er unter den Älteren nicht grade beliebt.

Sein Ziel hatte Gaara jedoch endlich erreicht. Anerkennung und Respekt und seinen Platz im Dorf hatte er gefunden. Er hatte es geschafft zum Dorfoberhaupt ernannt zu werden und sei es auch teilweise aus Furcht gewesen. Er war Kazekage! Er war der wichtigste und mächtigste und meist geschätzte Mann im ganzen Dorf –unter den Jüngeren zumindest- und es fühlte sich verdammt gut an!

Das er von seiner kürzlichen Entführung zurückgekehrt war, hatte ihm sogar Bonuspunkte eingebracht, nicht umsonst war das halbe Dorf auf den Beinen gewesen und hatte ihn retten und zurückholen wollen.

Ohne Gaara- sama war ein sicheres Suna undenkbar geworden.

Trotzdem.... seit er wieder zurück war fühlte er sich außerordentlich schlapp und abgespannt.

Natürlich, er wusste es gefiel den Ratsmitgliedern, dass Shukaku aus ihm gebannt war, trotzdem, es war kein gutes Gefühl. Und das hatte nicht nur damit zutun, dass einige Leute ihn nun geringer schätzen und ihm weniger zutrauten.

In ihm war ein seltsames Loch, ein entschiedener Punkt fehlte einfach und es verunsicherte ihn. Er fühlte sich so, als wäre mit Shukakus Verschwinden eine Mauer in ihm eingerissen worden, die alle möglichen Emotionen und Gefühle und Gedanken gut kontrolliert und verstaut gehalten hatte. Für die Verwaltung von diesen Part seines Ich war immer Shukaku zuständig gewesen und damit konnte er noch nicht umgehen. Über seinen Nahtoderlebnis.. oder sollte er sagen über seinen Tod? Er war tot gewesen.. mehrere Minuten, aber darüber wollte er nicht nachdenken, wollte er nicht sprechen.

Es war zwar ständig müde, doch wider den Ratsschlägen seiner älteren Geschwister -zur Hölle damit!- weigerte er sich standhaft dagegen, auch nur in die Nähe eines Bettes zu gehen um endlich in den Genuß des Schalfes zu kommen und sich zu entspannen.

Das gebot ihm alleine sein Stolz. Er und schlafen! Er war Sabaku No Gaara! Er schlief nie und das war sein Markenzeichen.

Es hatte nur eine Nacht gegeben, die er in einem Bett verbracht hatte und das war lange her und geschlafen hatte er auch nicht.... nicht in dem Sinne zumindest.

Seufzend schaute Gaara aus dem Fenster, seinen Kopf hatte er in die Hand abgestützt und er senkte die schweren Lider. Ja... diese eine Nacht. Irgendwie konnte er sie nicht vergessen. Nicht in den letzten Jahren, er dachte immer mal wieder daran. Nicht nur, weil es ihm als junger Mann nach dergleichen verlangte, sondern auch, weil das Mädchen von damals, Yuri, seinen Stolz gekränkt hatte.

Er hatte noch nie eines der nächtlichen Spiele verloren...aber sie hatte er nicht fangen

können. Es hieß, laut den Bürgerverzeichnissen, würde eine >Sayuri< noch in Suna leben, aber er fand sie nicht.

Er hatte nicht die Zeit für eine Suchaktion und er wollte sie nicht mal wiedersehen, aber das Spiel zudem sie ihn damals offensichtlich herausgefordert hatte, hatte er haushoch verloren. Pech für ihn, wenn sein Gegner seine Gedanken und somit seine Schachzüge erraten konnte.

Wenn er wohl schlafen würde, was er niemals tun würde, ob er von ihr träumen würde?

Oh, das war ein gruseliger Gedanke. Schlafen...träumen. Das wollte er nicht. Er kannte es nicht und es gefiel ihm nicht, für ein paar Stunden einfach seinem Unterbewusstsein die Oberhand zu lassen und sich hilflos unter eine Decke zusammenzurollen und nichts zutun außer dazuliegen.

Wer wusste welche Dämonen in den tiefsten Regionen seines Hirns lauerten und nur darauf warteten, ihn Nachts zu quälen?

Nein! Schlafen würde er ganz sicher nicht.

Bevor seine Lieder ihm einen Streich spielen, nahm er einen Kugelschreiber vom Schreibtisch vor ihm und stach sich damit in den Handrücken.

Ein Schauer glitt über seinen Körper.

Wenn er ihn nicht rief, kam der Sand nicht mehr... daran musste er sich gewöhnen. Wie an die Tatsache, dass er jetzt verletzlich war.

Aber nun, da er die Müdigkeit austricksen wollte kam ihm das ganz Recht, denn die Mine eines Kugelschreibers, die sich mit immer größerem Druck in seine Hand bohrt hämmerte in seinem Kopf und er konzentrierte sich auf den angenehmen Schmerz.

Es tat weh.. aber es tat gut das weh es weh tat.

Welch wirre Gedanken das doch waren? Wer dachte schon so? Er hatte Schmerzen und genoß es...? Am Ende wurde er doch noch ein Masochist.

Er begann die Nächte des Abschlachtens zu vermissen, in denen er sich bloß auf seine Jäger konzentrieren konnte und seufzte laut auf.

Kurz darauf ertönte ein Klopfen an der Tür und er hob den Blick.

Seine gebeutelte Hand ließ er unter dem Schreibtisch verschwinden und er lehnte sich an die weiche Rückenlehne seines Schreibtischstuhls zurück.

„Hoi! Gaara!“, rief die Stimme seines großen Bruders und ohne das Gaara antworten musste, trat dieser auch schon ein.

Sein älterer Bruder, Kankuro, groß, kräftig und muskulös trat ein und kam auf ihn zu. Gaara sagte nichts weiter sondern wartete nur ab, so wie es seine schweigsame Art war.

„Ich komme grade von meinen Vorgesetzten...sie richten aus, dass sie eine Privatsitzung mit dir einberufen möchten. Ich soll's dir ausrichten. Scheint eine wichtige Sache zu sein.. gibt's Neuigkeiten, die du uns verschweigst?“

Gaara runzelte die Stirn und musterte seinen Bruder nur. Verschwieg er jemals Neuigkeiten? Eigentlich nicht, da er niemals von sich aus zu seine Geschwistern über Neuigkeiten sprach, aber vermutlich meinte er ja Landes interne Angelegenheiten.

„Verstehe.“, war seine Antwort darauf und langsam richtete er sich auf.

Seine Beine fühlten sich schwer an und unter seiner Stirn hämmerte sein Schädel, als würden seine Nerven unentwegt eine „Lebwohl fieser Dämon!“ Party schmeißen.

Gedankenverloren strich er sich über seinen warmen Kopf und wollte sich auf den Weg zu dieser Sitzung machen. Solche kleinen Privatsitzungen gab es in letzter Zeit öfters. Den Kazekage zu bemängeln war ein Hobby der Ratsmitglieder, aber Gaara fügte sich seinem Schicksal, wirklich bestimmen konnten sie nicht über ihn, er war

Kazekage, wenn ihm die Sache unwichtig erschien, würde er die Sitzung auflösen und dann irgendwas Kleines wehrloses ermorden nur um seiner Gehässigkeit für einen Moment freien Lauf zu lassen.

Genervt trottete er an seinem Bruder vorbei ohne ihn eines weiteren Blickes zu würdigen und machte sich auf in die stickigen grau gelblichen Gänge der Villa, die sich hier oben in den Büroräumen kreuzten eine die Äste in einer Baumkrone.

Was auch immer sie nun von ihm wollten und es bereitete ihnen einfach Spaß ihn in seiner momentanen Situation zu nerven, etwas Gutes war es gewiss nicht, das auf ihn wartete, ein seltsames Gefühl verriet es ihm.

tbc

Kapitel 2: Bonus?

Kapitel 2

Bonus?

Gaara runzelte die Stirn und seine hellen Augen wanderten von einem Ratsmitglied zum Nächsten. Etwas unruhig aber dennoch gelassener als es früher der Fall war, saßen diese ihm gegenüber und schwiegen.

„Ein Assistent.“, wiederholte Gaara darum zum dritten Mal fragend und verschränkte die Arme.

Wieso hatte er nicht viel früher damit gerechnet? Es war klar, dass wenn sie ihm nicht genug zutrauten einen

solchen Vorschlag machen würde. Einerseits war das nicht grade motivierend, wenn er wusste dass man in seine Arbeit kein großes Vertrauen mehr steckte, andererseits regte er sich lieber nicht zu sehr darüber auf.

„Ja, Kazekage-sama! Bitte glaubt nicht, wir würden Eure Fähigkeiten nicht mehr schätzen oder glauben Ihr würdet mit Euren Aufgaben nicht mehr fertig, doch bitte denkt einen Moment darüber nach.“, meinte ein Mann rechts von Gaara und räusperte sich. Gaara legte den Kopf schief und ein Ruck durchfuhr diesen Mann. In einer anderen Situation hätte es wohl ein Schmunzeln bei Gaara ausgelöst, doch dazu war er jetzt nicht in der Stimmung. Der Mann fuhr fort.

„Dennoch, seid Eurer Rückkehr von Akatsuki seid Ihr sehr... unausgeglichen und die Arbeit gerät ins Stocken. Ein Assistent würde euch unter die Arme greifen bis zu dem Zeitpunkt, da Ihr mit Euren neuen Lebensumständen besser zurecht kommt.“

Schweigen, Gaara zögerte.

Angespannt saßen alle Anwesenden auf ihren Stühlen und sämtliche Augenpaare waren auf den Kazekage gerichtet. Wie er wohl reagieren würde? Im Grunde hatte Gaara nichts gegen den Vorschlag, nein, aber der Augenblick da er ausgesprochen worden war kränkte ihn und seinen Stolz.

Es war eindeutig, dass sie ihm nichts mehr zumuteten und ein Assistent würde vermutlich als Spion tätig sein um dem Rat über seine genaue Entwicklung also normaler, dämonenfreier Mensch Bericht zu erstatten.

„Unausgeglichen? Neue Lebensumstände?“, wiederholte Gaara erneut und sein Gesicht wurde finster.

Wenn er unausgeglichen war, dann zu dem Zeitpunkt da Shukaku noch in ihm gehaust hatte und seine ach so neuen Lebensumstände bestanden nur daraus, dass sein Sand anders zu lenken war und er schlafen konnte – es aber nicht wollte.

„Ich denke nicht, dass es nötig sein wird noch jemanden abzustellen, der mir zusätzlich auf die Nerven geht.“, meinte Gaara schließlich kühl und einen Augenblick ging ein beleidigtes Raunen um. Wie sehr wünschte sich Gaara manchmal, dass sein Wort gesetzt war und er war fest davon überzeugt, dass seinen Vorgängern nicht so oft in seine Arbeitsweise reingeredet wurde, aber er wollte auch keine Auseinandersetzung mit dem Rat von Suna.

„Es mag sein das es einige Dinge gibt, an die ich mich gewöhnen muss, aber ich brauche keine Unterstützung von einem zweitklassig ausgebildeten Ninja. Die Arbeit des Kazekage verrichtet nur der Kazekage und er lässt sich dabei nicht über die

Schultern schauen. Was er sagt und tut gehen nur ihn und seine direkt unterstellten Shinobi etwas an, heißt es nicht so?“ Gaaras Laune schwenkte um und er lehnte sich an seinen Stuhl, die Arme noch immer verschränkt. Zu lange saß er nun schon in diesem Raum und diskutierte mit dem Rat darüber, ob er zustimmte einen Assistenten einzustellen oder nicht. Die Luft war stickig und sein Kopf rauchte.

Eines war er sich sicher: er brauchte und wollte keinen Assistenten! Im höchsten Notfall würden Kankuro und Temari aushelfen, aber er wollte keinen Fremden um sich herum, den der Rat abgestellt hatte.

Sein müder Blick wanderte zu einem der rundlichen Fenster des Saals und er seufzte gedehnt.

Draußen schien die Sonne heiß auf die staubige Stadt und der Himmel war unendlich blau.

„Gewiss heißt es so Kazekage-sama! Aber die Person die wir Euch zustellen wird garantiert hoch ausgebildet sein und nur zur Unterstützung dienen, unwichtige Aufgaben übernehmen, die Euch nur Zeit kosten. Einer unserer jüngsten Anbu die direkt aus der Ausbildung kommen und über alles Bescheid wissen! Auf dem neusten Stand!“

„Wenn ich einen Leibwächter brauche schicke ich nach einem Anbu. Anbu sind Attentäter für Spezialaufträge. Es ist unter ihrer Würde lästige Büroarbeit zu verrichten.“, wand Gaara genervt ein und machte eine für sich sprechende Geste mit der Hand.

„Aber eine Ehre, direkt mit dem Kazekage zusammen arbeiten zu dürfen!“, wurde erwidert.

Gaara schloß die Augen und in Gedanken verdrehte er diese.

Egal was sie versuchen würde um ihm diesen Vorschlag schmackhaft zu machen, er brauchte weder eine Aushilfe, noch einen Babysitter oder einen Leibwächter! Er kannte alle Anbus persönlich und sie waren ihm treu ergeben, ein junger Spund der grade erst mit der Ausbildung fertig war hatte noch keine Ahnung, von gar nichts! Mit diesen Leuten war er noch nicht vertraut und für sie war er nichts anderes als das Dorfoberhaupt in weiter Ferne, dem sie Jahr für Jahr näher kamen um direkt unter ihm zu arbeiten.

Für ihn gab es so viele kluge Einwände, die dagegen sprachen einen Assistenten für ihn abzuordnen, aber er kannte die Mitglieder des Rates schon sehr lange und ziemlich gut. Sie würden nicht locker lassen, bis er doch noch zustimmte, sie waren stur, verbissen und vor allem geduldiger als Gaara.

Entnervt stand Gaara auf und als er sich erhob taten alle Anwesendes es aus Respekt genauso. Sein Kopf hämmerte und er war froh wenn er sich zurückziehen und dieser unnötigen Debatte ein Ende setzen konnte.

„Ich schaue mir diesen Anbu an und wenn ich ihn für inkompetent halte, schmeiß ich ihn raus und will nie wieder etwas davon hören!“, knurrte er schließlich knapp und ging ohne die Mine zu verziehen aus dem Saal raus.

Den Kampf hatte er vorerst verschoben, aber verloren noch nicht! Er gab dem Rat jetzt sein Einverständnis, würde dem Jungen vielleicht zwei Tage geben und ihn dann abservieren.

Er konnte es nicht haben beobachtet zu werden und er wollte klarstellen, dass er alleine mit seinem Job fertig wurde!

Geknickt stapfte er nach der Versammlung in seine privaten Zimmer und riß sich

unliebsam die Robe vom Leib.

Es waren die selben Räume in denen sein Vater und auch sein Großvater als Kazekage gelebt hatten, es blieb in der Familie. Womöglich sollte er den Gemächern mit Stolz entgegentreten, aber es war kein sehr prickelndes Gefühl in dem Bett zu schlafen – gut er schleif dort nicht aber es war die Redewendung - in dem auch der Mann geschlafen hatte, der am Tod seiner Mutter mitverantwortlich war.

Die Tür warf er laut ins Schloß, dann seufzte er und öffnete ein Fenster um die stickige Luft zu vertreiben.

Draußen war es hell und er hörte die Stimmen der Kinder die an der Akademie lernten. Die Akademie war nahe an der Villa und es war um die Zeit selten still hier, aber für gewöhnlich war er um diese Zeit ja auch nicht hier.

Mit dröhnendem Schädel marschierte er zu einem der Sessel des Raumes und ließ sich dort mit einem Ruck nieder um laut und genervt aufzustöhnen.

Wieso kam ihn das alles so anstrengend vor?

Er knetete nachdenklich seine Stirnfalten und fragte sich insgeheim, wen sie sich wohl ausgesucht hatten um ihn zu "unterstützen". Vermutlich ein übereifriger Streber oder so... mit solchen Leuten kam er nicht gut klar.

Müde hob er seine schweren dunklen Lieder und sah sich in dem sonst leeren Zimmer um.

Er mochte er hier nicht. Die Räume die er jetzt besaß waren riesig, fein eingerichtet und ein Zimmer führte ins Nächste, was wieder genauso großzügig ausgestattet war und mehr Platz hatte, als er bei weitem benötigte. Dabei hatte er sein altes Zimmer schon zu groß gefunden.

Es war dafür sein Stil gewesen, er hatte es eingerichtet und dort hatte immer ein mildes Chaos geherrscht, das doch an den 17 jährigen Jungen erinnerte, der er in Wirklichkeit war. Verstreute Klamotten, Schriftrollen mit speziellen Aufträgen, verschiedene Bücher, die er in langweiligen Nächten gelesen hatte, sein Kürbis der meist in der Ecke stand und die Pflanze die er vermodern ließ. Schlicht aber eben sein Stil. Das hier war so prunkvoll und passte nicht zu ihm. Unter der Maske des Kazekage und des Mörders war er einfach so langweilig und launisch wie es ein 17 Jähriger nur sein konnte. Er hatte keine Hobbys, keine echten Freunde und das Aufregendste was er ab und an mal tat waren diverse Aktivitäten für über 16 Jährige. Er ging nicht gerne aus, war nicht gesellig und hatte doch schon merkwürdige Eigenarten die man nur von ihm kannte, wenn man ihn privat öfter sah, was für kaum jemanden der Fall war.

Auf Missionen ging er nur noch selten oder wenn sie einen besonders hohen Rang hatten. Das Leben des Kazekage könnte auch aufregender sein.....

Gelangweilt rutschte er von dem Sessel auf den Boden, die Ellenbogen über die Knie gelegt und starrte vor sich hin.

Ihm gegenüber war eine große Tür, die in sein unbenutzten Schlafzimmer führte. Und wenn er sich doch einmal Ruhe gönnen würde? Nein! Diese Blöße würde er sich nicht geben, vor allem wenn man ihn dabei erwischte!

Er schloß die Augen und versuchte sich an Shukakus Stimme zu erinnern, die ihn immer angestachelt hatte wach zu bleiben. Denn während der Dämon leise auf ihn einredete und mit seiner schmeichlerischen Stimme gebettelt hatte er solle sich doch hin legen und sich einen Moment Ruhe gönnen, war sein Wille stärker geworden und somit auch die Kraft gewachsen wach zu bleiben.

Er wünschte dieser Antrieb wäre noch in ihm, aber da war keine Stimme die durch ihr Gesäusel genau das Gegenteil erreichte.

Shukaku...

Gaara kannte sich nicht groß damit aus, aber er fragte sich ob das was er fühlte Sehnsucht war oder ob er den Dämon in sich vermisste... immer war seine Stimme da gewesen, das Einzige worauf er sich hatte verlassen können war, das der Dämon bei ihm war und ihn unglaubliche Macht verlieh.

Jetzt war er nur noch Gaara.... Gaara mit dem Sand aber nicht mehr Gaara das Monster aus Suna.

Nachdenklich strich er sich den roten Haarschopf aus dem Gesicht und ließ die Schultern hängen.

Woran er jetzt schon wieder dachte...erst war ein Masochist und nun vermisste er das, was ihn als Monster, Außenseiter und Verrückten abgestempelt hatte. Nein nicht er war verrückt, vielleicht sollte er wirklich über die Möglichkeit nachdenken, das mit der Welt einfach was nicht stimmte.

Und an diesen Wirren Gedanken war nur Akatsuki schuld! Hätten sie ihm Shukaku nicht genommen und ihn fast umgebracht – nun gut er war tot gewesen, aber das stand nicht zur Debatte – dann wäre er jetzt nicht so extrem übermüdet und würde solchen Mist fabrizieren! Und es wunderte ihn da, dass der Rat ihm einen Assistenten zuteilte?

Während er über die Absurditäten des Lebens grübelte, merkte er, dass er Hunger bekam und seufzte. Ein weiterer negativer Punkt am Kazekage- dasein!

Als gewöhnlicher Shinobi war es noch einigermaßen Ok gewesen wenn er die Straße runter in seinen Lieblings Imbiß gegangen war und sich sein Lieblingsessen bestellte. Oh Wunder... ja er hatte ein Lieblingsessen! Doch wenn er das als Kazekage vorgehabt hätte, wäre es zu aufsehenerregend. Und einen seiner Bediensteten aufzufordern in das Grillgeschäft zu marschieren und für ihn gegrillte Rinderzunge oder gegrillten Hühnermagen zu bestellen kam ihm unpassend vor... oder aber er würde seinem Laufburschen einfach die Bestellnummern sagen? Das wäre einfacher... Nummer 7 und Nummer 15 .. Ja! Viel einfach zumindest.

Und da kam ihm auch der Geistesblitz! Wenn der Rat seinen Assistenten angeheurt hatte, würde er dem einfach diesen Auftrag erteilen. Er war auch ein Genie!

Selbstzufrieden mit sich, diesem Plan und in Gedanken bei seinem Essen hörte er im ersten Moment das Klopfen an der Tür nicht und stierte einfach weiter vor sich hin.

Eine unangenehme Angewohnheit die die Leute hier an den Tag legten war, dass sie solange klopfen, bis Gaara sein Einverständnis gab und sie eintreten durften. Und nachdem der Besucher Gaara aus seiner Gedankenwelt zurück geklopft oder besser gehämmert hatte, stand dieser auch schon auf und reckte sich.

„Herein.“

Die Tür öffnete sich und sofort verdrehte Gaara die Augen. Es war nur sein Bruder, der fragend heran spazierte und hinter sich die Tür wieder schloß.

„Jo, Gaara!“, begrüßte er seinen Bruder knapp und kam näher.

Der Jüngere der beiden drehte sich um, schloß die Augen und verschränkte die Arme. „Raus.“, sagte er sofort und wollte sich daran machen ins Nebenzimmer zu verschwinden. Zum Glück kannte sein älterer Bruder Gaara schon eine ganze Weile und merkte sofort, dass ihm eine Laus über die Leber gelaufen war.

Ohne zu fragen nahm Kankuro in dem Sessel platz in dem Gaara vorhin noch gesessen hatte und musterte eine Sekunde die zerknitterte Robe, die in einer Zimmerecke auf dem Boden vergammelte.

„Baki hat mir erzählt, dass man dir einen Assistenten aufgebürstet hat?“

Mit vernichtendem Blick drehte sich Gaara zu Kankuro um. Seltsam das sich innerhalb

dieser Villa die Inhalte der Versammlungen immer am Schnellsten rum sprachen. Er wollte auf keinen Fall das diese Information nach außen drang! Er wollte nicht als inkompetent dargestellt werden.

„So ist es.“, grollte Gaara aber nur und blieb an der Wand stehen.

„Und da hast du zugestimmt? Das wundert mich aber...“, murmelte sein Bruder und runzelte die Stirn, dann grinste er mitfühlend. Über diesen Gesichtsausdruck rümpfte Gaara aber nur die Nase.

„Ja das habe ich.“, antwortete er wieder knapp und sah aus dem Fenster, sein Gesicht lag in einem finsternen Schatten.

Einen Moment herrschte wieder Stille in dem Raum, bis sich Kankuro zu Wort meldete.

„Du bist noch immer sauer, weil Temari und ich dich ins Bett kriegen wollen, hab ich Recht?.“ Er grinste über die Zweideutigkeit in seiner Aussage und legte den Kopf schief.

Gaara fuhr herum und funkelte seinen Bruder an.

„Und wenn es so wäre? Ihr wolltet mir ein Schlafmittel untermischen!“

„Ja ja.. eine Schande, dass Baki uns verraten hat. Aber man muss dich ja zu deinem Besten zwingen.“

„Du weißt nicht, was mein Bestes ist.“

„In dem Fall schon.“ Kankuro seufzte und stand wieder auf. „Gaara, es ist nicht nötig das du deshalb so auf Distanz gehst, wir haben es nicht böse gemeint, nur du wirkst noch erschöpfter als sonst.“

„Und das ist ein Grund mich gegen meinen Willen einzuschläfern?“, knurrte der Kazekage und ballte die Fäuste.

Schweigend standen sich die Brüder gegenüber, dann schüttelte Kankuro den Kopf.

„Du bist jetzt kein Jinchuuricki mehr... du brauchst jetzt Schlaf. Wenn du nicht endlich schläfst, stirbst noch mal! Ehrlich gesagt.. ich bin erleichtert dass der Rat dir wen als Stütze geben will, bis du endlich einsiehst, wie dumm dein Verhalten ist!“

„Bist du gekommen um mir Predigten zu halten. Ich weiß schon was ich tue, keine Sorge!“

Kankuro taperte derweil zu der Robe, die noch immer auf dem Boden lag und hob sie auf. Er klopfte den Staub davon ab und legte sie etwas manierlicher über die Lehne des Sofas, das neben dem Sessel stand.

„Tut mir leid, kleiner Bruder. Normalerweise vertraue ich deinem Urteil, aber in dem Fall hast du wirklich keine Ahnung.“ Grinsend marschierte er zu Gaara und stieß ihn einmal mit dem Ellenbogen an.

„Ich finde es ist aller höchste Zeit, dass du, was den Schlaf angeht, deine Jungfräulichkeit verlierst!“

Schweigen.

Gaara schloß die Augen halb und hob würdevoll den Kopf, um nachdrücklich aus der Nase zu schnauben. Eigentlich hatte sich sein Verhältnis zu seinen Geschwistern, ins besondere zu Kankuro gebessert und er vertraute sich in manchen Hinsichten dem Älteren an. Doch leider stellte er immer wieder fest, dass es ein Fehler gewesen war, Kankuro von dieser einen Nacht zu erzählen.

Es war ihm damals rausgerutscht.. nicht mal das, Kankuro hatte ihn etwas gefragt, er hatte nicht geantwortet und daraus hatte Kankuro interpretiert und durch Gaaras immer verlegener werdendes Schweigen hatte er den Nagel auf den Kopf getroffen. Darauf hatte Kankuro es natürlich ihrer Schwester erzählt, die sich als Moralapostel auführte und genauers über das Mädchen wissen wollte.

So bedrängt wie an diesem Tag hatte er sich noch nie gefühlt, darum wich er nun jeder Andeutung die in die Richtung ging gekonnt aus.

„Ich denke, dass du in keinem Fall Ahnung hast. Ich werde mich nicht zum Schlaf zwingen lassen und diese Stütze vom Rat brauche ich auch nicht!“, knurrte er wieder und entfernte sich von Kankuro.

Dieser blinzelte plötzlich und haute sich mit der Faust auf die Innenseite seiner Handfläche.

„Genau! Du hast es erfasst! **darum** bin ich hier, Ototo-chan*. Kaum als du dein Einverständnis gegeben hast, haben unsere lieben Freunde von ganz oben nach dem Anbu schicken lassen. Er erwartet dich in deinem Büro.“

Vermutlich sah es Kankuro nicht, da Gaara fast mit dem Rücken zu ihm stand, doch bei dem Satz verzog er das Gesicht und gab ein mehr als unzufriedenes Geräusch von sich.

„Jetzt? Wunderbar....“

„Jo, so ist es. Also los, hop. Begrüße deinen neuen Mitarbeiter.“

*Ototo-chan

Ototo = kleiner Bruder

Chan = verniedlichungs- Suffix ähnlich wie im deutschen -chen (Herzchen, Mäuschen, Bärchen etc)

Aus dem Original übernommen (in Naruto Shippuuden nennt Kankuro Gaara sehr oft Ototo-chan,)

wird manchmal auch mit zwei o geschrieben = ootoo

Kapitel 3: New Level

Kapitel 3 New Level

Gähmend und schlecht gelaunt trappte Gaara den Gang hinauf in sein Büro. Er hätte es auch vorgezogen, wenn sein Bruder ihm keine Predigt gehalten hätte sondern sofort zu Punkt gekommen wäre.

Seine neuer Mitarbeiter hockte also in seinem Büro und wartete auf ihn? Das waren ja großartige Aussichten.

Er war nicht erpicht darauf nun überschwänglich begrüßt zu werden, denn er rechnete fest damit einem dummen Streber zu begegnen, den der Rat aus der praktischen Ausbildung des Anbu rausholte, damit er als Sekretär fungierte.

Nachdenklich warf er einen Blick aus dem Fenster und blieb stehen. Am Horizont kamen dunkle Wolken auf, die Regenzeit würde bald eintreten, ein Segen für alle Suna Bewohner und ein Problem weniger, es würde neuen Wassernachschub geben.

So schwer es auch war einen Fuß vor den anderen zu setzten ohne dabei umzukippen, er schafft es sich zu seinem Büro zu schleppen und verharrte einen Moment vor der Tür. Lauschend wartete er ab, hörte aber nichts Verdächtiges, nicht mal das Auf- und abgehen von einer Person.

Schwermütig schloß er die Augen, seufzte und rieb sich über die Stirn. Nun gut.. also lieber er brachte es hinter, als es aufzuschieben.

Er öffnete die große Tür ohne anzuklopfen, wieso auch, es war sein Büro, und trat ein. Im ersten Moment war er verwirrt und runzelte die Stirn. Hatte Kankuro ihn reingelegt? Wenn ja würde er es bereuen, denn sein Büro war leer. Er sah niemandem im Inneren.

Die Tür hinter ihm fiel ins Schloß und langsam suchten seine Augen den Raum ab.

Keine Veränderung...alles war wie immer.

Der häßliche Teppich auf dem Boden, ein paar Pflanzen in den Ecken des Raumes, die Couch an der Seite, zwei Stühle vor dem Schreibtisch, die für Shinobi mit der Termin oder anderen Angelegenheiten gedacht waren, der Schreibtisch selber und sein bequemer Bürostuhl... in der Tat, es war alles wie immer und doch, der erste Eindruck konnte täuschen, wie er wusste.

Ein Grinsen huschte auf Gaaras Gesicht und selbstzufrieden atmete er aus, dann kam er langsam auf seinen Stuhl zu.

Das war der erste Punkt! Er würde eine Liste mit Punkten anlegen, die es rechtfertigten, seinen neuen Assistenten wieder rauszuschmeißen. Punkt eins: Unpünktlichkeit.

Er hätte schon längst hier sein sollen, wie man es ihm sagte.

„Pech gehabt.“, meinte Gaara kurz zu sich selber und straffte die Schultern. Langsam streckte er einen Arm aus und tastete nach der Rückenlehne des Stuhl, dessen Sitzfläche den runden Fenstern zgedreht war. Sich hinzusetzen würde eine Wohltat sein. Er konnte nicht mehr lange stehen.

Kaum dass Gaara jedoch den Stuhl zu sich gedreht hatte um unweigerlich plattzunehmen, da erstarrte er und seine Gesichtszüge gefrierten.

„Kazekage-sama!“, lächelte ihm eine freundliche, aber vor Gehässigkeit nur so triefende Stimme entgegen.

Regungslos stand das Dorfoberhaupt Sunas dort und starrte auf seinen Gegenüber – seinen Assistenten vermutlich- hinunter.

Dreist und frech wie man es nur sein konnte, hockte dieser jemand in SEINEM Stuhl! Und er grinste ihn an, als stände nicht der Kazekage, sondern ein zweitklassiger Clown vor ihm.

Gaaras Augen zuckten, dann nahm er die Hand von dem Stuhl und ging würdevoll, so weit sein geistiger Zustand das zuließ, zwei Schritte rückwärts.

Er zögert, denn es war schon ein Schock der seinen Körper durchfuhr. Er hatte mit Vielen gerechnet, aber damit bestimmt nicht! Ohne es zu merken schluckte er, fand sich aber recht schnell wieder und schlüpfte eiligst hinter die Maske des Kazekage.

Formell, ja.. formell und unnahbar war in diesem Fall die beste Möglichkeit. Kankuro und Temari waren in der Nähe, Vorsicht war also geboten.

„Ihnen.. ist hoffentlich bewusst, dass Sie sich respektloser Weise auf meinen Platz gesetzt habt.“, knirschte er resigniert und vermied Augenkontakt.

Stille herrschte nach diesen kalten, zornigen Worten und eine drückende Stille machte sich in dem Büro breit.

Der Anbu, den der Rat Gaara als Unterstützung geschickt hatte schwieg und musterte Gaara von oben bis unten, dann erstarb das Lächeln und statt dessen kam ein enttäuschter Ausdruck auf das Gesicht des Anbu.

Es war eine Kunoichi, etwas jünger als Gaara, durchschnittliches Aussehen, mit schwarzen kurzen zottigen Haaren und hell blauen Augen.

Sie hatte sich verändert, ja.. älter war sie geworden und ihr Aussehen war anders, als Gaara es in Erinnerung hatte, doch sie war dieselbe. Jetzt, nach drei Jahren tauchte sie doch wieder auf, nachdem sie ihm die Stirn geboten hatte und ins Nichts verschwunden war.

Yuri.

Das Mädchen, mit dem Gaara vor langer Zeit eine Nacht verbracht hatte. Das Motiv war nicht Liebe gewesen, beide hatten ihre Nutzen daraus gemacht, trotzdem hatte damals eine Art Vertrautheit zwischen ihnen gelegen.

Aber das konnte Gaara nicht gebrauchen! Nicht jetzt und nicht hier! Ja, er hatte öfters an sie Gedacht, aber weniger an sie, viel mehr an den Wunsch, wieder mit einer Frau zu schlafen, es war Yuri gewesen, die Kontakt gewünscht hatte, aber abgesehen von ihrem Spiel, das er verloren hatte, war da nichts mehr gewesen.

Und Gaara wollte nichts mehr in dem Sinne.

Ausgerechnet sie.

Yuri war Erbin einer alten traditionellen Familie aus Suna gewesen und auch Erbin eines Kekkei Genkais, das erlaubte, die Gedanken bestimmter Leute zu lesen...was sie bei ihm schon einmal getan hatte!

Und DAS wollte er von allen Möglichkeiten die ihm zur Verfügung standen nun am wenigsten. Einen Anbu der im Auftrag des Rates hinter ihm her spitzelte, mit dem er mal im Bett gewesen war und der seine Gedanken lesen konnte!

Gott, wie gerne würde er rückwärts aus dem Raum gehen, sich eine dunkle Besenkammer verziehen und seine Schläfen massieren, damit sein Kopf nicht explodierte. Nein.. er musste aufpassen was er dachte, also tat er am besten so, als hätte er das damals einfach vergessen, als wäre es ihm unwichtig, als wäre sie unwichtig, er war nun Kazekage, die Dinge hatten sich geändert.

Natürlich überraschte es ihn, aber er durfte sich nicht zu sehr aufregen.

Gaara atmete tief ein und schloß die Augen, eher er sich wieder abwandte und durch den Raum ging.

Er hörte, wie das Mädchen sich aus dem Stuhl erhob und schwieg.

Sie hatte ihm vorausgesagt, sie würden sich wiedersehen, wenn er Kazekage und sie Anbu war, doch scheinbar hatte sie sich eine andere Reaktion erhofft. Vermutlich wusste sie nicht mal, dass der Kazekage ihre Anwesenheit nur gezwungener Maßen billigte.

Noch immer herrschte Schweigen, dann räusperte sich Yuri, verwirrt über die Reaktion ihres neuen ‚Vorgesetzten‘.

„Tut mir leid, Meister.“, murmelte sie und es fühlte sich für beide seltsam an, ihn so zu nennen, wenn auch für das Mädchen mehr, als für Gaara. Für ihn war das nur ein Problem mehr, das ihn nervte.

Das Mädchen verbeugte sich, als Gaara sich unwirsch über die Schulter schaute.

„Der Rat von Suna hat mich herbeordert, um dich zu unterstützen! Ich bin über alles im Bilde und habe hervorragende Kenntnisse über die Arbeit, die du verrichten musst. Ich gebe mir Mühe, dir gerecht zu werden.“, kamen die formellen Höflichkeitsfloskeln. Daran war nichts auszusetzen, trotzdem verengte Gaara vernichtend die Augen. Seine Stimme grollte wie ein drohendes Gewitter, das immer näher schlich.

„Ich bin dein Meister, das Oberhaupt von Sunagakure. Dutz ie mich gefälligt nicht, das ist unhöflich und respektlos!“, tadelte er so streng und in einem solch kalten Ton, dass sich die Augen des Mädchens erst verwundert und erschrocken weiteten, sich aber rasch wieder auf die normale Größe schlossen und Gaara verhalten musterten.

„Über deine Kenntnisse bin ich sehr wohl auch informiert und ich hoffe du weißt, dass du nur zwei Tage hast um dich zu bewähren. Ich will keine Hilfe von dir, deine Anwesenheit passt mir nicht.“

Gaara verschränkte die Arme, sein Blick glitt nur einmal über sie.

Sein Assistent, ein Anbu, nichts weiter, wenn irgendwo mal Leidenschaft auf ein Jagtspiel gewesen war, so war sie erloschen. Er seufzte und bekam stechende Kopfschmerzen.

„Du bist hier, also verrichte deine Aufgabe. Arbeite diese Formulare ab.“, erklärte Gaara knapp und deutete auf drei Stapel, die sich unordentlich und neben hunderten von anderen Papieren auftürmten. „Bis heute Abend. Dann hol mir was zu essen.“

Innerlich grinste Gaara, er konnte seinen Plan doch noch durchsetzen. Er wandte sich ab und wollte schon gehen, mehr hatte er nicht zu sagen. Mehr wollte er nicht sagen, wenn man ihn bei der Arbeit helfen wollte, würde er ihnen Arbeit geben! Und was sie anging. Er würde ich zeigen, wie die Dinge nun standen und wer wo seinen Platz hatte. Vielleicht war kalt ihr gegenüber, aber er brauchte das nun wirklich nicht.

Aus seinen Augenwinkeln sah er jedoch, wie das Mädchen wie angewurzelt neben dem Schreibtisch stand, gegen die Sonne, dass Gaara leicht geblendet wurde, trotzdem erkannte er ihren empörten und zutiefst enttäuschten Gesichtsausdruck.

Gaara regte hingegen nicht eine Mine.

„Kazekage-sama.“, betonte sie die Worte auf seltsame Weise. „Erinnert Ihr Euch.. nicht an mich?“

Gaara drehte sich um und ging zur Tür.

„Nein. Ich will nicht belästigt werden mit Fragen.“

Wieder klappte die Tür und Gaara stand wieder in einem matten Gang der Villa, die Tür im Rücken.

Er seufzte und machte sich daran, wieder in seine Zimmer zu marschieren.

Sein Kopf pochte nun, als wäre er absichtlich gegen eine Mauer gerannt- und würde es

noch immer tun.

Ein weiteres Problem auf seiner Liste.... dieses Mädchen als Gehilfin? Niemals. Er würde sie ablehnen, gleich morgen, er brauchte nun dringend Ruhe.

Würde er nicht über einen zu großen Stolz gebieten, würde er die Medi- Nin aufsuchen, doch er wusste, was sie sagten. Sie gaben ihm Kopfschmerztabletten und verordneten Bettruhe....

Er war so müde.

Der Weg zu seinen Zimmer wurde von Sekunde zu Sekunde länger, so wirkte es auf Gaara zumindest.

Er war alleine in diesem Teil der Villa, weil dieser Bereich nur für den Kage und seine Familienmitglieder, sprich Kankuro und Temari, gedacht war. Beide waren allerdings unterwegs, er war der Kazekage, natürlich war er es, der die Missionen vergab und so wusste er in etwa immer, wo sich seine Gewischter aufhielten.

Zum Glück war er alleine, darum konnte er kurz anhalten und sich über die Augen fahren, seine Lieder flimmerten und er stützte sich an der Wand ab.

Hatte Kankuro unter Umständen doch recht? Brauchte... er nun Schlaf?

Schlaf, alleine das Wort und der Gedanke verunsicherten ihn und er verengte die Augen. Er wollte nicht schlafen, er hatte genügend Gründe, die dagegen sprachen und die nur ihn angingen.

Vielleicht war es albern, aber in der Zeit, in der die anderen schliefen, so wie er es jetzt auch eigentlich tun musste, hatte er sich informiert.

Die Bibliothek der Villa war weitläufig, somit hatte er auch Bücher über Schlaf und Träume gefunden und sie genau studiert und nun waren sie gut versteckt in dem Raum den er nie nutzte...dem Schlafzimmer, welch Ironie!

Aber bevor er etwas tat, was er 17 Jahre lang nicht zutun gepflegt hatte, wollte er sich erst genau informieren, er wollte wissen, was er tat wenn er schlief, auch wenn es nichts war.

In den Büchern war vom Unterbewusstsein die Rede gewesen, einige Passagen in den Texten waren recht philosophisch, nicht wirklich sein Geschmack und verstanden hatte er sie auch nicht. Nur soviel hatte er verstanden.

Das Gehirn des menschlichen Körpers nutzt die Zeit in der Menschen schlafen dazu, Erlebnisse aus dem Alltag wiederzuverwerten und sie zu verarbeiten, das passiert in Träumen auf abstrakte, oder auch auf detaillierte Weise. Träume können real sein, sie können verwirrend sein, oder aber totaler Mist.

Des weiteren erholt sich der Körper und sorgt für eine Ausgeglichenheit des Geistes. Ja, ja, klingt ja alles schön und gut... aber was ist mit jenen, die 17 Jahre nicht geschlafen haben? Deren Körper nie zur Ruhe kommt? Und deren Geist so unausgeglichen war wie sonst kein anderer und der solche Erlebnisse durch leiden musste wie sonst keiner?

Irgendwo beschlich Gaara die Angst, aber das würde er niemals irgendwo zugeben dürfen, durch die lange Abkömmlichkeit des Schlafes, würde er in ein Koma fallen und nicht mehr aufwachen. Das war erschreckend für ihn. Da zu liegen ohne zu sehen was um ihn geschieht.

Und noch viel weniger wollte er, dass jemand um ihn herum war WÄHREND es passierte.

Wenn sich herumsprach, dass der Kazekage Ohnmachtsanfälle bekam, wäre sein Ruf zerstört.

Das würde er niemals zulassen!